

Never stop learning



Abg. z. NR MMMag.
Gertraud Salzmann
Bundessobfrau der VCL

© Sabine Klimpt

Liebe Freunde der VCL!
Liebe Leserinnen und Leser!

Viele Bildungsthemen haben wir in unserer VCLnews in den letzten Jahren aufgegriffen, viele hervorragende Autorinnen und Autoren, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben ihre Thesen zu einzelnen Bildungsthemen dargelegt. Doch was ist eigentlich Bildung? Welche Zugänge gibt es zur Bildung? Diesen Fragen will sich die aktuelle Ausgabe der VCLnews widmen und dabei die Bildung und Ausbildung in den Fokus stellen.

Der positiv besetzte Begriff Bildung ist gar nicht so leicht zu umreißen, steht er doch in enger Beziehung zu gesellschaftlichen Wertevorstellungen und individuellen Überzeugungen. Unter Bildung versteht man vielfach die Entfaltung des Menschen in seiner geistigen, gestalterischen und moralischen Entwicklung, die aus Vernunft und Freiheit heraus geschieht. Dieser ganzheitliche, humanistische Bildungsanspruch, der den Menschen zu einem mündigen und selbstbestimmten Individuum führen will, bedingt in sich schon die Bildungsmöglichkeiten und die Ergebnisse.

Bildung als Menschenrecht

Bildung muss als Praeconditio unabhängig vom Geschlecht, von ethnischer oder sozialer Herkunft den gleichen Zugang für alle Menschen bieten – Bildung ist daher zutiefst ein Grundrecht. Die Menschenrechtskonvention (MRK) verankert sie im Artikel 26: „Jeder hat das Recht auf Bildung. Die Bildung ist unentgeltlich, zum mindesten der Grundschulunterricht und die grundlegende Bildung“ und weiter „Die Bildung muss auf die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit und auf die Stärkung der Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten gerichtet sein. Sie muss zu Verständnis, Toleranz und Freundschaft zwischen allen

Nationen und allen rassischen oder religiösen Gruppen beitragen.“

Die Bedeutung der Bildung wird innerhalb der Staatengemeinschaft auch dadurch hervorgehoben, dass die Vereinten Nationen in der Deklaration der „Sustainable Development Goals“ (SDG) die hochwertige Bildung als wesentliches Ziel von 17 Zielen für eine nachhaltige Entwicklung in den Ländern einräumt.

Längst wurde die Bildung als Schlüssel für ein glückliches, erfülltes und sinnhaftes Leben erkannt, ebenso wie als Voraussetzung für jeden Staat und seine Wirtschaft, im Kontext der anderen Staaten und Wirtschaftsstandorte zu bestehen. Nur wenn der Staat ausreichend in Bildung investiert, kann Stabilität, Wohlstand und Frieden im Land gesichert und Armut überwunden werden. Es braucht für alle einen chancen- und geschlechtergerechten Zugang zu hochwertiger Schulbildung.

Der Zusammenhang zwischen Bildung, Lebenserwartung, subjektivem Wohlergehen und geringerer Morbidität ist signifikant, wie die aktuelle Studie „Bildung auf einen Blick“ zeigt.

Wie steht es um die Bildung in Österreich?

Erstmals wird im Jahr 2022 das Bildungsbudget mehr als 10 Milliarden € umfas-

sen, die Budgeterhöhung fließt vor allem in die Digitalisierung. Österreichs Bildungseinrichtungen bekommen einen Innovationsschub, wie dies in kurzer Zeit – ohne Corona – wohl kaum möglich gewesen wäre. Österreichs Schulen werden digital und zukunftsfit.

Die bestehenden Bildungsmöglichkeiten wurden in den letzten Jahrzehnten bereits kräftig ausgebaut, was sich im Anstieg des Bildungsniveaus in der Bevölkerung zeigt. Im Jahre 1971 besaßen noch 57,8% der Bevölkerung einen Pflichtschulabschluss als höchsten Bildungsabschluss, 2019 sind das nur noch 17,6%.¹

Die Bedeutung der frühkindlichen Bildung und Erziehung für die kognitive und emotionale Entwicklung, das Wohlergehen und den Lernerfolg rückt immer weiter in den Fokus. Es zeigt sich, dass insbesondere bei Kindern aus sozioökonomisch benachteiligten Lebensverhältnissen sich die frühkindliche Bildung positiv auf ihren weiteren Bildungserfolg auswirkt.² Hier gilt es weiter anzusetzen und vor allem im Bereich des Erlernens der Unterrichtssprache die Zeit vor Schuleintritt noch viel stärker zu nutzen, damit auch die Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache bildungsfit werden.

Österreich zählt zu den Ländern, in denen Kinder mit Migrationshintergrund zu

Bildungsstand der Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren 2019 nach Bundesland und Geschlecht

Bundesland, Geschlecht	Insgesamt	Höchste abgeschlossene Ausbildung							
		Allgemeinbildende Pflichtschule	Lehre	BMS	AHS	BHS	Kolleg	Akademie	Hochschule
Österreich	100	17,6	33,4	14,4	6,4	8,8	0,8	2,2	16,5
Männer	100	15,2	40,6	12,1	5,9	8,9	0,6	1,0	15,8
Frauen	100	20,0	26,1	16,7	6,9	8,6	1,1	3,4	17,2
Burgenland	100	15,4	34,7	18,7	5,4	11,0	0,8	2,3	11,7
Kärnten	100	13,7	39,2	15,4	4,9	10,3	0,6	2,4	13,4
Niederösterreich	100	15,5	34,7	17,0	5,4	10,7	0,9	2,3	13,5
Oberösterreich	100	18,6	38,0	15,3	4,0	8,5	0,5	2,4	12,6
Salzburg	100	16,2	36,4	15,1	5,6	8,2	0,7	2,3	15,5
Steiermark	100	15,1	38,3	14,3	5,6	8,7	1,0	2,1	14,9
Tirol	100	17,5	35,8	16,0	5,2	7,6	0,8	2,4	14,6
Vorarlberg	100	20,5	35,3	16,1	4,7	7,6	0,8	2,5	12,5
Wien	100	21,4	21,6	9,3	11,2	7,5	1,0	1,7	26,2

Hause am seltensten die Unterrichtssprache gebrauchen. Ihr Lernrückstand beträgt bis zu zwei Jahre und ist in der Bildungslaufbahn kaum aufzuholen. Gerade Jugendliche mit Migrationshintergrund verlassen das Schulsystem nach der Sekundarstufe I (12 %) wesentlich häufiger als ihre Mitschülerinnen und Mitschüler mit deutscher Umgangssprache (3 %).³ „17,8 % der Burschen und 17,3 % der Mädchen mit türkischer Umgangssprache waren im Folgejahr nach Absolvierung der Schulpflicht in keiner weiteren schulischen Ausbildung.“⁴ Migration und sozioökonomische Faktoren beeinflussen den Bildungsweg nachhaltig. Auch bei psychischen Störungen, neurologischen Entwicklungsstörungen, z. B. Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) und Lernbehinderungen zeigt sich, dass die Wahrscheinlichkeit einer postsekundären Ausbildung häufig geringer ist.⁵

Der Zugang zur Bildung ist in den europäischen Ländern für die 6 – 14-jährigen Kinder begünstigt durch die Schulpflicht ein universeller. Die Herausforderung besteht allerdings darin, den jungen Menschen entsprechend ihrer Fähigkeiten, Bedürfnissen und Präferenzen adäquate Formen der Bildungsteilnahme zu ermöglichen.

Starker Trend zur Berufsausbildung

Die Sekundarstufe II gilt häufig als Mindestqualifikation für einen guten Berufseinstieg und ist Voraussetzung für den Eintritt in die höhere Bildung. 76 % aller Absolventinnen und Absolventen der Sekundarstufe II – traditionell mehr Männer als Frauen – erwerben in Österreich einen berufsbildenden Abschluss (vor allem Lehre, berufsbildende mittlere und höhere Schulen), der OECD-Schnitt liegt bei 38 %.⁶ Ein deutlich höherer Anteil der Mädchen in der Sekundarstufe II findet sich in den allgemeinbildenden Schulen.

Bei der Wahl der berufsbildenden Sekundarstufe II sind oftmals auch sozioökonomische Faktoren ausschlaggebend, dies zeigt sich auch im Bildungsstand der Eltern – je niedriger ihr Bildungsstand, umso eher wählen ihre Kinder einen berufsbildenden Bildungsweg. Aber: „Diese Bildungsgänge sind nicht zweitbeste



Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

Wahl für schwächere Bildungsteilnehmer, sondern als Exzellenzzentren für die Entwicklung wichtiger Kompetenzen anzusehen“⁷, wie die aktuelle Studie „Bildung auf einen Blick“ betont.

Erfolgsweg duale Ausbildung

Die duale Ausbildung (Lehre) hat sich in den letzten Jahrzehnten als äußerst erfolgreicher Weg gezeigt, können doch die Schülerinnen und Schüler Theorie und Praxis in ihrer dreijährigen Ausbildung sinnvoll vereinen und den Übergang in das Berufsleben zu erleichtern. Für die Firmen bietet sich so die Möglichkeit, junge Menschen in die Betriebe zu holen und ihre eigenen Fachkräfte auszubilden. Mit eindrucksvollen Leistungen konnten unsere Lehrlinge bei den EuroSkills in Graz in diesem Jahr punkten und ihre hohe fachliche Qualifikation unter Beweis stellen. Unter 31 Nationen und 400 Teilnehmern konnten die 54 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Österreich elf Mal Gold, zwölf Mal Silber und dreizehn Mal Bronze holen.

Geringe Jugendarbeitslosigkeit

„Während der Krise ist es den Ländern, die traditionell über eine duale Ausbildung verfügen (Österreich und Deutschland), gelungen, einen Anstieg ihrer Jugendarbeitslosigkeit zu verhindern.“⁸ Die Zahlen zur Jugendarbeitslosigkeit von September 2021 belegen deutlich, dass Österreich mit seinem differenzierten Bildungssystem und der dualen Berufsausbildung seinen Weg erfolgreich geht, liegt doch die Jugendarbeitslosigkeit lediglich bei 9,4 %, während der EU-Schnitt 15,9 % beträgt und die nordischen Länder Schweden und Finnland sehr hoch bei 25,1 % bzw. 17,7 % liegen.⁹

Die jüngsten Zahlen der Statistik Austria belegen, dass junge Menschen, die die duale Bildung wählen, einkommensmäßig nicht diskriminiert sind. Es zeigt aber auch, dass die AHS-Absolventinnen und -Absolventen ohne weiteren Bildungsweg einkommensmäßig hinter den Lehrabsolventen liegen.



Bruttostundenverdienst mit dem jeweiligen Bildungsabschluss als höchstem lt. Statistik Austria:

	2010	2018
höchstens Pflichtschule	9,67	11,42
AHS	13,17	13,79
Lehre	12,42	14,70
BMS, Meisterprüfung	14,07	16,37
BHS	15,18	17,66
Kolleg, Akademie, hochschulverwandte Lehranstalt	15,61	18,07
Universität, FH	20,45	21,60

➤ **Never stop learning**

Während Absolventen der berufsbildenden Schulen tendenziell in die berufliche Laufbahn einsteigen, beginnen 55,7 % der AHS-Maturanten ein Studium. Dieser Wert steigt innerhalb der ersten drei Jahre nach Abschluss auf 87,2 %.¹⁰ Die AHS bietet eine profunde Allgemeinbildung, gilt als Zutrittsberechtigung für viele Fachrichtungen und bereitet bestens auf zahlreiche Studienfächer vor.

Der Lehrer als entscheidender Bildungsfaktor

Bereits die PISA-Ergebnisse haben aufgezeigt, wie wichtig ein hochwertiger Unterricht ist. „Es gibt überzeugende Belege, dass die Qualität der Lehrkräfte der wichtigste bestimmende Faktor innerhalb der Schule für die Leistungen der Schüler ist, daher müssen konzentrierte Anstrengungen unternommen werden, um die Fähigsten für den Lehrerberuf zu gewinnen und eine qualitativ hochwertige Ausbildung zu bieten.“¹¹

Will man gute Lehrer in die Schulen bringen, muss sich die Attraktivität des Lehrberufs erhöhen und das Ansehen von Lehrern in der Gesellschaft steigern. Sowohl Zugang zum Studium als auch Aus- und Weiterbildung der Lehrer gehört evaluiert. Gerade bei der „Lehramtsausbildung neu“ zeigt sich nach den ersten Jahren: sie ist mit 12 Semestern zu lang, die Inhalte sind häufig redundant, die Studentinnen und Studenten haben zu wenig Praxis und sie fühlen sich fachlich und pädagogisch zu wenig gerüstet für die herausfordernde Tätigkeit in der Klasse. Gerade das erste

Bildungsabschluss im Tertiärbereich (30- bis 34-Jährige) 2004 bis 2020

Jahr	Insgesamt	Frauen	Männer
	in %		
2004	30,3	29,1	31,5
2005	30,3	29,7	30,8
2006*)	31,9	31,4	32,5
2007	32,0	32,1	31,8
2008	34,2	34,9	33,4
2009	34,4	35,7	33,1
2010	34,9	36,9	33,0
2011	36,4	39,4	33,5
2012	37,9	39,0	36,9
2013	39,3	40,8	37,8
2014*)	40,0	41,6	38,3
2015	38,7	40,0	37,5
2016	40,1	42,0	38,3
2017	40,8	44,0	37,7
2018	40,7	44,2	37,2
2019	42,4	45,6	39,3
2020	41,6	45,4	38,0

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. Erstellt am 22.04.2021. Bevölkerung in Privathaushalten exklusive Präsenz- und Zivildienstler. – Hochgerechnete Zahlen aus einer 0,6%-Quartalsstichprobe. – Der Indikator „Bildungsabschluss im Tertiärbereich“ misst den Anteil der Personen im Alter von 30 bis 34 Jahren mit tertiärem Bildungsabschluss, bezogen auf die Gesamtbevölkerung derselben Altersgruppe. – Tertiäre Bildungsabschlüsse, bis 2013 gemäß ISCED 1997: ISCED Ebenen 5-6 oder eine äquivalente berufsbildende Qualifikation; ab 2014 gemäß ISCED 2011: ISCED Ebenen 5-8. – *) Zeitreihenbruch.

Unterrichtsjahr ist für die Pädagoginnen und Pädagogen im „Dienstrecht neu“ sehr fordernd, müssen sie doch bis zu 24 Stunden unterrichten. Im Vergleich zum ehemaligen Unterrichtspraktikum ist das eine starke Aufgabe, die noch dazu mit weniger Begleitung durch Mentorinnen und Mentoren stattfindet, weil kaum Zeit für Hospitationen und Gespräche ist. Hier gilt es deutlich nachzubessern, um die Junglehrerinnen und Junglehrer bestens in den ersten Jahren zu begleiten. Unser Ziel ist es, die beste Bildung für unsere Kinder zu ermöglichen, denn sie gestalten unsere Zukunft!

Das Schöne an der Bildung ist, sie begleitet uns ein Leben lang. Bildung macht Freude bis ins hohe Alter, daher: Never stop learning!

Ich wünsche Ihnen von Herzen einen gesegneten Advent und frohe Weihnachten im Kreise Ihrer Lieben!



ÖPU-Bundsvorsitzende Gudrun Pennitz und VCL-Bundesobfrau Gertraud Salzmann

1 Vgl. Statistik Austria (Hg.), *Bildungsstand der Bevölkerung*, in: https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung/bildungsstand_der_bevoelkerung/index.html (29.11.2021).
 2 Vgl. OECD (Hrsg.), *Bildung auf einen Blick 2021* (2021), S. 184.
 3 Vgl. ÖIF (Hrsg.), *Kinder & Jugend. Statistiken zu Migration & Integration 2016* (2017), S. 8.
 4 BIFIE (Hrsg.), *Nationaler Bildungsbericht Österreich 2012* (2013), Band 1, S. 118.
 5 Vgl. OECD (Hrsg.), *Bildung auf einen Blick 2021* (2021), S. 139.
 6 Vgl. OECD (Hrsg.), *Bildung auf einen Blick 2021* (2021), S. 205.
 7 OECD (Hrsg.), *Bildung auf einen Blick 2021* (2021), S. 210.
 8 Eurofound (Hrsg.), *Junge Menschen und NEETs in Europa: erste Ergebnisse* (2011), S. 8.
 9 Vgl. Statista, *Europäische Union: Jugendarbeitslosenquoten in den Mitgliedstaaten im September 2021*, in: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/74795/umfrage/jugendarbeitslosigkeit-in-europa/> (29.11.2021).
 10 Vgl. Statistik Austria (Hrsg.), *Bildung in Zahlen 2019/20. Schlüsselindikatoren und Analysen* (2021), S. 62.
 11 OECD (Hrsg.), *Bildung auf einen Blick 2021* (2021), S. 482.